

EIN DUTZEND KNAPPE BEMERKUNGEN ZU EINEM UNERSCHÖPFLICHEN THEMA.
ZUR EINWEIHUNG DES NEUEN KESS-ZENTRUMS

1. Zwar ist mein Dank an Vorstand und Geschäftsführerin ehrlich und ernst; denn es ehrt sehr, dass man aus Anlass des Einzugs in die neue Liegenschaft gebeten wird, etwas Grundsätzliches zu formulieren. Zumal man mir zutraut, in aller Kürze “etwas Inhaltliches“ zum pädagogischen Prinzip des ‚KESS‘, des Projektes ‚Kinder – Erwachsene – Singles & Senioren‘, eines, die Generationen übergreifenden gemeinsamen Konzeptes zu sagen. Allerdings sei der Vorbehalt nicht verschwiegen: Leichter zugesagt als ausgeführt.
2. Was liegt näher, als sich bei diesem Anlass um einen der acht Aspekte der Wertediskussion des KESS einige Gedanken zu machen – Aspekte, so wie sie als Grundlage für die frühkindliche Pädagogik aufgeschrieben sind. Ich fand besonders weitreichend den folgenden Aspekt:

„Das Kind dabei zu unterstützen, angemessene Risiken einzugehen.“

3. Weshalb das? Weil darin wie in einem Kern die gesamte Pädagogik – nicht nur der frühen Jahre – konzentriert ist. Seit PISA stehen wir in einer permanenten Strukturdebatte, die an vielen Stellen eine verdeckte Finanzdebatte ist. Strukturen machen aber keine Pädagogik aus – sondern Menschen und deren Beziehungen zueinander:

Entscheidend für die Wirksamkeit von Schule ist doch wie Lehrer das Verhältnis zu ihrem menschlichen Gegenüber sehen und gestalten. (Komische Formulierung, aber hier sind die Schüler gemeint; vielleicht meint die Formulierung aber auch den ‚einzelnen Schüler‘ und muss deshalb so lauten! W.E.) Alles bildende und erzieherische Wollen können sie – wohl oder übel – nur durch persönliche Vermittlung, über die zwischenmenschliche Beziehung transportieren. Die stärkste Motivationsdroge für den Menschen ist schlichtweg der andere Mensch, sp Joachim Bauer, Entdecker der Spiegelneuronen. (Michael Felten: Lehrer müssen begeistern können. – DIE WELT vom 12. Februar 2010)

4. Es gehört zu den fundamentalen und deshalb immer wieder vergessenen Grundsätzen, dass es eben die geglückten Konstellationen sind, in denen Menschen zueinander treten, damit sie von einander lernen können. Auch dies, neugierig darauf zu

sein, was denn das Gegenüber verstanden hat, gehört zu den Grundlagen des KESS (niedergelegt in Punkt 6).

5. Wenn Lehrer begeistern müssen, wie viel mehr dann Eltern! Und auch in dieser Formulierung klingt deutlicher heraus, dass „begeistern“ etwas mit „Geist“ zu tun hat. Und das sehr konkret.
6. Bekannt ist der Umstand, dass das Selbst-Bewusstsein (Kenntnis von Grenzen, Zutrauen zu den eigenen Möglichkeiten, Kennenlernen von Erfolgen, Umgang mit Scheitern), dass dieses ‚Selbstkonzept‘ mit Leistung in unmittelbarem Zusammenhang steht, unmittelbarer als Begabung mit Leistung. Das haben Psychologen gezeigt, die den Zusammenhang selbst von Hochbegabung und Selbstkonzept untersucht haben.
7. Dieser Befund geht über die Banalität hinaus, dass nur wer sich was zutrauen würde, auch etwas riskieren würde. Das tut schließlich auch der, der keine Ahnung vom Risiko hat, sein Ego aber mächtig aufgepumpt hat. Wichtig ist aber dabei, dass man diese kritische Stabilität lernt, die mit ‚Selbstkonzept‘ gemeint ist. Und genau auf darauf zielt der Satz, den ich hier noch einmal wiederholen will:

„Das Kind dabei zu unterstützen, angemessene Risiken einzugehen.“

8. Weshalb solche eine kritische Stabilität wichtiger ist als alles, was Positives gelehrt wird – selbst das, was ganz früh hier in der Kita gelernt wird? Weil es eben um diese Stabilität geht. Wir wissen alle, dass Wissen verfällt – es eine Halbwertszeit hat. Wenn es sich nicht gerade um griechische Texte handelt, sollte man meinen - deren neueste Interpretationen z.B. von Homers Troja aber auch daran zweifeln machen. Doch der heutige Lehrling der automobilen Mechatronik muss mehr als hundertmal so viel und anderes lernen als der frühere KFZ-Lehrling, dessen früheres Wissen mehr oder minder eingeschmolzen oder überflüssig geworden ist.
9. Ein Ende ist selbstverständlich nicht abzusehen – im Gegenteil, dieser Zerfalls- und Ersetzungsprozess dürfte an Geschwindigkeit noch zunehmen, nimmt man nur die modernen Kommunikationsmittel hinzu, die so gut wie jede Wissenssparte durchdringt und zugleich verändert.

10. So hängt unsere Chance, in solch einer Welt, die hohe Flexibilität fordert, erfolgreich zu existieren, ganz präzise mit jener Stabilität zusammen, die wir für unsere Kinder und Schüler so früh als möglich in einer stabilen Umgebung bilden müssen. Nur wer in diesem Sinn seine Stabilität zu bilden lernt, kann sich Irritationen leisten, kann sich ihnen aussetzen.
11. Lernen aber ist nichts anderes als verstanden zu haben, dass man mit Irritationen umgehen kann.
12. Dazu wünsche ich all denen die sich hier im Kess für die Kleinen und Kleinsten engagieren Kraft und Liebe – und das Quäntchen Erfolg, das es braucht, um weiterzumachen. Und hoffe inständig, dass diese Arbeit unterstützt wird von der Öffentlichkeit und ihren Organen. Denn diese Arbeit ist lebenswichtig – nicht nur für die Kinder, sondern auch für uns als Öffentlichkeit, deren Zukunft diese Kinder sind.